

## Das englische Wehrpflichtgesetz im Unterhaus angenommen.

Der erste Schritt zum „Militarismus“ in England. — Die Opposition gegen Wilsons Politik.

Es sieht auf den ersten Anblick aus, als habe die englische Regierung mit der Annahme der Wehrpflichtvorlage im Unterhaus durch eine Dreiviertelmajorität einen ganz gewaltigen Sieg errungen, bei näherer Betrachtung nimmt aber dieser Erfolg den Charakter eines Pyrrhusieges an, von dem man auch sagen kann: Noch einen solchen Sieg, und ich bin verloren. Das Verhältnis der Abstimmung darf nämlich keinesfalls auch auf die etwaige Stimmung im Volk übertragen werden, denn erstens besteht in dem „freien“ England immer noch ein Zensuswahlrecht, das allerdings bei der letzten Wahlreform einen liberalen Charakter angenommen hat, das aber immer noch weite Schichten des englischen Volkes vom aktiven Wahlrecht ausschließt, zweitens sind gerade die Stimmen, die sich gegen das Gesetz ausgesprochen haben, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es sind die Stimmen der Iron und der Mehrzahl der Arbeiterorganisationen, die einen gewichtigen Rückhalt an der Volksstimmung in ihren Reihen haben. Die Bewertung des Abstimmungsergebnisses ist nach der Richtung einzustellen, daß dadurch tatsächlich ein **Kaffender Riß** sowohl in die Einigkeit des englischen Kabinetts und Parlaments als auch des englischen Volkes geschlagen wurde, der nicht leicht wieder zu schließen sein wird. Die drei Arbeitermitglieder, die man in das Kabinett aufgenommen hatte, um die Arbeiterorganisationen geübiger zu machen, — dasselbe Experiment wie in Frankreich — haben nun ihren Austritt aus der Regierung erklärt, wodurch ihr Protest gegen das Gesetz noch einen besonders scharfen Ausdruck annahm. Bezeichnend für die politischen Verhältnisse aber ist es, daß die Vertretung des irischen Volkes, trotzdem man diesem goldene Brüden in der Vorlage schlug, sich demonstrativ abseits gehalten hat, und damit zu erkennen gab, daß man sich nicht auf Kompromisse einlassen will, die in der Not von englischer Seite vorgeschlagen wurden. Man merkt auch aus dem Widerhall der öffentlichen Meinung, daß die Abstimmung in den politisch maßgebenden Kreisen keinen allzugroßen Enthusiasmus geweckt hat. Natürlich wird der merkliche Verstimmung nicht etwa offizieller Ausdruck verliehen, aber es will schon etwas heißen, wenn Reuter augenscheinlich zu dem trüben Ausblick ermächtigt wurde, daß der politische Himmel infolge des Ausgangs der Arbeiterkonferenz und der Abstimmung im Unterhaus neuerdings bewölkt sei. Die Presse spricht auch schon von Neuwahlen und dem etwaigen Rücktritt Asquiths, wobei sie selbstverständlich die Folgen solcher Ereignisse je nach der Parteishattierung beurteilt. Man verspricht sich von Neuwahlen eine Stärkung der Wehrpflichtfreunde, fürchtet aber die Krise im Kabinett im Hinblick auf die äußere Lage. Es fragt sich nun, ob die Regierung in Rücksicht auf die Arbeiter zur Ausschreibung von Neuwahlen schreitet, um die Entscheidung dem Volk zu überlassen, was sonst bei so wichtigen Fragen im englischen Parlamentarismus üblich ist, oder ob sie gewillt ist, das Gesetz trotz des Einspruchs der ansehnlichen Parlamentsminderheit zur Ausführung zu bringen. Im Oberhaus wird eine Stimmung gegen das Gesetz wohl kaum bemerkenswert in Erscheinung treten. Bei Beurteilung der ganzen Frage wird aber in erster Linie die Wirkung der Annahme des Gesetzes in politischer und militärischer Hinsicht in den Kreis der Erwörterung gezogen werden müssen. Und da sind dreier-

lei Dinge festzuhalten. Erstens wird die Abstimmung im Unterhaus mit ihren Begleiterscheinungen nicht den besten Eindruck auf die Bundesgenossen gemacht haben, die einen Vorgeschnack davon bekommen haben dürften, wie ein großer Teil des englischen Volkes die Bundesbrüderlichkeit auffaßt, von der also für die Zukunft nicht allzugroße Freundschaftsdienste zu erwarten sind; zweitens dürfte die englische Stoßkraft nach außen hin eine merkliche Abschwächung erfahren haben, die sich eben sowohl in den Verhandlungen mit den Verbündeten als auch in der wenig einheitlichen Führung zeigen wird, und drittens wird die tatsächliche Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen, die gerade auf dem Gebiet liegen, das England bisher noch einen gewissen Vorteil gegenüber seinen Verbündeten gestattet hatte. Dem Gebiet der wirtschaftlichen und militärischen Versorgung der Entente. Tritt die Wehrpflicht in Kraft, so muß automatisch die Fähigkeit der englischen Volkswirtschaft als Hauptproduktions- und Versorgungsquelle für die Alliierten zu dienen, nachlassen, und damit dürfte schon bis zu einem gewissen Grad der militärische Vorteil aufgehoben werden, wobei noch gar nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten der Neuorganisation eines Heeres, (Beschaffung des Ausbildungspersonals, der Unterfrümräumlichkeiten und der riesenhaften Ausrüstung) in Betracht gezogen sind. Für uns bilden nach allem diesem die neuen englischen Anstrengungen also keinen sonderlichen Grund zu Befürchtungen, während aber dadurch vielleicht mancher gefährliche Reibungsstoff für die „heilige Einigkeit“ des Biezverbandes geschaffen worden ist.

Aus Amerika liegen heute recht interessante Nachrichten vor, die darauf hinweisen, daß die Politik des derzeitigen Washingtoner Kabinetts in den maßgebenden Kreisen des amerikanischen Volkes nicht diejenige restlose Anerkennung findet, die eine so einseitige Stellungnahme der Regierung gegenüber den Kriegführenden rechtfertigen würde. Es haben sich im amerikanischen Senat auch recht eindringliche Stimmen hören lassen, die der Heuchelei der Regierung den rechten Namen zu geben sich nicht scheuten, und die darauf dringen, daß den Herren Amerikanern, die für ihr frivoles Spiel mit dem Leben wahrscheinlich auch Bezahlung erhalten, gesagt wird, daß sie ihr frevelhaftes Benehmen nicht unter stillschweigender Sanktion und dem Schutz des Staates weiterführen dürfen. Die Stimmung im Senat kam auch sofort in einer veränderten Haltung der Regierung zum Ausdruck, die jetzt bezüglich des „Persia“-Falles mit sich sprechen lassen will, und die sich sogar dazu aufgeschwungen hat, einem italienischen Passagierdampfer im Newyorker Hafen, der zwei Kanonen an Bord hatte, anzuraten, die Geschütze zu entfernen. Vom völkerrechtlichen Standpunkt aus hätte die Regierung diesen Dampfer als Kriegsschiff eines Kriegführenden zu behandeln. Da es sich aber um die Entente handelt, so hat Herr Wilson bekanntlich schon früher einen Modus gefunden, der eine diskrete Nachsicht gestattet.

O. S.

### Die Wehrpflichtvorlage angenommen.

(WTB.) London, 7. Jan. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz hat gestern nachmittag eine Entschliezung angenommen, laut der die Konferenz sich gegen die Wehrpflichtvorlage aussprechen müsse trotz der Erklärung der drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen werde. — Mit 403 gegen 105 Stimmen hat das Unterhaus in erster

und zweiter Lesung die Wehrpflichtvorlage angenommen. Die drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium, Henderson, Brace und Roberts, sind zurückgetreten.

### Die Stimmung nach der Annahme der Wehrpflichtvorlage.

London, 7. Jan. Das Reutersche Bureau meldet, der politische Himmel sei infolge des Ausgangs der Arbeiterkonferenz und der ansehnlichen Minderheit, die im Unterhaus gegen die Militärdienstbill gestimmt hätte, neuerdings bewölkt. „Daily Graphit“ schreibt, daß es möglicherweise bald zur Auflösung des Parlaments kommen werde. „Daily Telegraph“ zufolge urteilen einige der vornehmsten Mitglieder des Kabinetts, daß die Minderheit gegen die Bill Grund zu Neuwahlen gebe, und daß die Wahlen würden entscheiden müssen, ob die Vorlage angenommen werden müsse oder nicht. „Daily Mail“ schreibt, man glaube in parlamentarischen Kreisen, daß im Lande eine große Mehrheit für den Dienstzwang vorhanden sei. Einige Mitglieder der Regierung seien bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß Neuwahlen nicht nur unvermeidlich seien, sondern auch die beste Lösung der bestehenden Schwierigkeiten sein würden.

(WTB.) Rotterdam, 7. Jan. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeiterkonferenz für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt: Der Austritt der Arbeiterminister aus der Regierung ist unlegbar ein sehr ernstes Schlag für die Regierung. Es kann ein tödlicher Schlag sein. Im Parlament wurde gestern über die Möglichkeit allgemeiner Neuwahlen sehr viel gesprochen. Kein verantwortlicher Politiker irgend einer Partei wünscht jetzt Neuwahlen. Alle schrecken vor einem so gefährlichen Abenteuer zurück, das zwar eine starke politische Mehrheit ergeben kann, aber auch einen Riß in die Einigkeit der Nation bringt. Zweierlei ist klar: Wenn die gegenwärtige Regierung stirzt, würde Asquith zurücktreten und die neue Regierung ein viel strengeres Dienstpflichtgesetz einbringen, als die sehr gemäßigte Vorlage es ist, die Asquith einbrachte. „Daily News“ wiederholen, daß irgend etwas geschehen müsse, um die Gefahren zu vermeiden, die aus den gestrigen Ereignissen entstanden. Sie appellieren an die Regierung, dem Freiwilligenystem mehr Zeit zu lassen und die Rekruten, die sie braucht, lieber auf diesem Wege als durch Zwang aufzutreiben.

### Die englischen Arbeiter zur Wehrpflichtvorlage.

(WTB.) London, 7. Jan. (Reuter.) In der nachmittags abgehaltenen Sitzung der Arbeiterkonferenz ging es sehr lebhaft zu. Die Führer hielten sehr gemäßigte Reden, wurden aber wiederholt von den Unversöhnlichen unterbrochen. Am ruhigsten wurde es, als Henderson das Wort ergriff und erklärte, daß er die Dienstpflichtvorlage nicht bekämpfen werde. Die Konferenz nahm mit 1 710 000 Stimmen gegen 934 000 Stimmen einen Antrag der Eisenbahner an, daß die Konferenz sich gegen die Bill erklären müsse, trotz der Erklärung der drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium, daß sie zurücktreten werden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen werde.

### Die Arbeiter gegen die Koalitionsregierung.

(WTB.) London, 7. Jan. (Reuter.) Nach der Arbeiterkonferenz wurde im Unterhause eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei sich von der Koalitionsregierung trennen wolle.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Die Maul- und Klauenseuche

in den Gemeinden Göbriken und Düren, Bez.-Amts Pforzheim, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Calw, den 7. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

Die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte in der Stadt Pforzheim ist wieder gestattet.

Calw, den 7. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

#### Marktverbot.

Der am Mittwoch, den 12. ds. Mts. fällige Vieh- und Schweinemarkt in Calw wird aus seuchenpolizeilichen Gründen gesperrt.

Calw, den 7. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

#### Aufforderung zur Bestellung von Zuckerfuttermitteln.

Dem Bezirk sind 1000 Zentner Rohmelasse bezw. Melassefütter und 200 Zentner unvergällter Rohzucker zur Verfügung gestellt worden.

Hierauf werden die Vieh- und insbesondere die Pferdebesitzer aufmerksam gemacht und aufgefordert

Bestellungen von Melassefütter und Rohzucker binnen 5 Tagen

bei der Oberamtspflege einzureichen.

Calw, den 7. Jan. 1916.

Regierungsrat B i n d e r.

#### Mehl- und Kleie-Anweisung.

Zum Zweck der persönlichen Auskunftserteilung in Getreide-, Mehl- und Brotsachen, sowie zur Anweisung von Mehl und Kleie wolle das R. Oberamt künftig nur noch Mittwochs und Samstags je vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr in Anspruch genommen werden.

Calw, den 4. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

#### Die Gemeindebehörden

werden auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 307 (1915) erschienene Ministerialbefehligung vom 30. vor. Mts., betr. den Verkehr mit Butter, hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 4. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

#### R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 1 (Beilage) erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 31. vor. Mts., betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirt- und Stridgarn, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 4. Jan. 1916.

Regierungsrat B i n d e r.

#### R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 1 (Beilage) erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos des XIII.

(R. W.) Armeekorps vom 31. vor. Mts., betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, oder andere Tierhaare, sowie deren Halberzeugnisse und Abgänge,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 4. Jan. 1916.

Regierungsrat B i n d e r.

Zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirt- und Stridgarnen (W. M. 58/9. 15. K. R. A.\*) ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnungen am 31. Dezember 1915 in Kraft treten. Durch diesen Nachtrag wird der § 3 der vorgenannten Bekanntmachung dahin erweitert, daß allmonatlich meldepflichtig sind auch sämtliche Vorräte folgender tierischer Spinnstoffe:

- |                 |                    |
|-----------------|--------------------|
| I. Mohair,      | VI. Ziegenhaare,   |
| II. Kamelhaare, | VII. Rälberhaare,  |
| III. Alpaka,    | VIII. Rinderhaare, |
| IV. Kaschmir,   | IX. Fohlenhaare,   |
| V. Zickelhaare, | X. Pferdehaare,    |

mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren und die aus den Stoffen zu I-IV hergestellten Web-, Wirt- und Stridgarnen. Meldepflichtig sind jedoch nur Vorräte einer jeden Gruppe, die mindestens 100 kg betragen.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 31. Dez. 1915 Nr. 307 einzusehen.

Calw, den 4. Jan. 1916.

R. Oberamt: B i n d e r.

#### Die Stimmung im amerikanischen Senat.

(W.B.) New York, 7. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) In dem internationalen Nachrichtenendienst heißt es in einer Depesche aus Washington: Die geistige Erörterung im Senat war insofern bedeutungsvoll, als in ihr eine Meinung zu Gunsten einer Maßnahme hervortrat, durch die die Ausfuhr von Waffen verhindert und das Reisen auf Schiffen von kriegführenden Staaten für Amerikaner als gesekwidrig erklärt werden soll. — Eine Depesche des „Sun“ in Washington sagt: Die Erörterung im Senat ließ in überraschender Weise eine entschiedene Stimmung zu Gunsten einer Gesekgebung erkennen, durch die das Recht der Amerikaner, auf Schiffen kriegführender Staaten zu reisen, oder auf jedem Schiffe, das Munition an Bord hat, beschränkt wird.

#### Zum „Persia“-Fall.

(W.B.) Köln, 7. Jan. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Washington vom 6. Jan. durch Funkpruch: Staatssekretär Lansing erklärte heute nachmittag wiederholt, es gebe keinen „Persia“-Fall, solange die Staatsbehörde nicht den leisesten Beweis für die Anwendung eines Torpedos habe. Lansing weigerte sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der „Persia“ gewesen sei, zu erörtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen wird, auf bewaffneten Schiffen Ueberfahrten zu machen.

(W.B.) London, 7. Jan. Die B. and O. Line gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia“ 166 Passagiere gerettet wurden und 335 ertrunken sind.

#### Gegen die Bewaffnung von Handelsschiffen.

New York, 7. Jan. Reuter meldet: Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi“ ist mit zwei vierzölligen Schiffskanonen an Bord hier eingetroffen. Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, wird sich das Staatsdepartement inoffiziell an die italienische Regierung wenden und sie bitten, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt.

#### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

##### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkanriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

##### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 7. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 7. Jan. mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Der geistige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Strp kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Czartorysk, wurde aber von österreichischer Landwehr bald vertrieben. Heute früh eröffnete der Gegner wieder seine Angriffe in Ostgalizien. Turkestanische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linie nordöstlich von Buczac vor und

drangen an einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterieregimenter Nr. 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Wie aus Gefangenenausagen übereinstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen die Armeepflanzers-Balkin der russischen Mannschaft überall mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchschlacht bevorsteht, die die russische Heere wieder in die Karpathen führen wird. Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze und an der Strpna mindestens 50 000 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschüßkämpfe dauerten an vielen Stellen der Front fort und waren die Gebiete des Col di Lana, bei Fliß, am Görger Brückentopf und im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Truppen des Generals v. Koehel haben die Montenegriner bei Njokolovac am Tara-Knie, bei Goduja, nördlich von Breane und aus den Stellungen westlich von Rozaj und halben Weges zwischen Ipet und Plav nach heftigen Kämpfen gewonnen. Unsere Schützen sind 10 Kilometer von Berane entfernt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Zweck und Ziel der russischen Offensive.

Berlin, 7. Jan. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: In Petersburg verfolgt man die neuerlichen Verhandlungen Rußlands mit Rumänien mit begreiflichen Spannung, doch hat man wenig Hoffnung auf ein Einschwenken Rumäniens an die Seite der Entente. Militärische Kreise der Reichshauptstadt weisen darauf hin, daß die Lage Rumäniens besonders in der letzten Zeit recht schwer geworden ist, denn es ist nun rings von Feinden umgeben. Die Deutschen und Oesterreicher haben in der Bukowina ein Heer zusammengezogen, das mindestens auf 500 000 Mann geschätzt werden muß. In Bularest besteht auch jetzt wenig Hoffnung für ein Eingreifen an der Seite der Entente, vielmehr hat die systematische Propaganda der Deutschen und die Furcht vor der deutschen Macht den größten Teil des rumänischen Volkes für eine Erlangung der rumänischen Aspiration an der Seite der Zentralmächte bestimmt. Wie weiter verlautet, kann von einem Durchmarsch russischer Truppen nach dem Balkan nicht mehr gesprochen werden, denn das im Militärbezirk Odessa und Kiew angesammelte Heer ist heute bereits für andere Unternehmungen bestimmt und an der bessarabischen Front zum Durchbruch der feindlichen Linien angelegt. Die neue russische Offensive in Bessarabien ist in erster Linie die sichtbare Auswirkung eines neuen Kriegsplanes, der den militärischen Erfolg an der Bukowina beabsichtigt. Die politische Bedeutung der neuen Offensive kommt erst in zweiter Frage. Wenn der „Russij Invalid“ in seinen Betrachtungen die politische Bedeutung der neuen Offensive besonders hervorhebt, so bedeutet dieses eine Verschleierung der wahren Absichten Zwanows. Uebereinstimmend melden die Berichte von der Front, daß die Verluste in Bessarabien ungewöhnlich große sind. Durch Kiew wurden in den letzten 8 Tagen mehr als 15 000 Verwundete transportiert. Die Zahl der Toten wird schätzungsweise auf 9000 angegeben. Auf ein Nachlassen der Angriffe ist für die nächsten Tage noch nicht zu rechnen. Die Eroberung eines beträchtlichen Teiles der Bukowina soll nach einem Tagesbefehl Zwanows unter allen Umständen erfolgen.

#### Die Aktionsfähigkeit der englischen Kriegsflotte herabgemindert.

Berlin, 7. Jan. Von der russischen Grenze meldet die „Nat.-Zeitg.“: Einer kommerziellen Korrespondenz, die aus London in Petersburg eingetroffen ist, ist zu entnehmen, daß die deutsche Seekriegführung die englische Marine zu einer verhängnisvollen Verzettlung ihrer Marinekräfte zwingt. Diese Verzettlung der Kräfte ist von einer derartigen Wirkung, daß das englische Heimatgeschwader für absehbare Zeit keine große Unternehmung gegen die deutsche Flotte wagen kann. Die Indienststellung zahlreicher Hilfschiffe, die die Zahl 1000 erheblich überschreitet, hat es notwendig gemacht, daß die ordnungsmäßige Besatzung der Einheiten der Heimatgeschwader nicht aufrecht erhalten werden konnte und daß zahlreiche Offiziere und Mannschaften von den regulären Kriegsjahrzeugen zu den Hilfschiffen abkommandiert werden mußten, sodaß eine Anzahl der großen Einheiten der Heimatgeschwader nicht aktionsfähig sind. Besonders der Offiziermangel ist sehr groß und sehr fühlbar. Der deutsche Kleinkrieg in der Nordsee, die unausgesetzte Bedrohung der englischen Handelschiffahrt und der Flotte durch die feindlichen Unterseeboote haben es der englischen Marineleitung zur Aufgabe gemacht, mit Hilfe der weniger kostspieligen Zerstörer- und Hilfsflotte — die gefährlichen Tauchboote zu bekämpfen und die großen Kampfschiffe solange nicht in durchgreifende Tätigkeit zu stellen, als die festen englischen Marineoffiziere nicht mehr auf den zahllosen Wachtschiffen gebraucht werden.

#### Die Verteidigungsmaßnahmen für Aegypten.

Amsterdam, 7. Jan. Auf zahllosen Transportdampfern senden die Engländer Tag und Nacht Munition nach Aegypten. Die Dampfer verlassen mit voller Ladung Portsmouth nach Alexandrien. Diese Munitionsverschiffung nimmt einen derartigen Umfang an, daß, nach einer Meldung der „Deutsch. Tageszeitg.“, die Franzosen, die auf die englischen Munitionslieferungen angewiesen sind, sich bereits über Munitionsmangel zu beklagen beginnen.

#### Der Ausgang des Dardanellenabenteuers.

(W.B.) Konstantinopel, 7. Jan. Täglich treffen Nachrichten von den Dardanellen ein, denen zufolge die türkischen Truppen bei der fortgesetzten Suche in den von den Engländern geräumten Abschnitten Munition, Waffen, anderes Kriegs- und Sanitätsmaterial und Lebensmittel in der Erde vergraben oder sogar im Meere treibend finden. Man glaubt, daß man auch noch Kanonen finden wird. Alles beweist die Ueberstürzung, mit der der Feind die Räumung vollzogen hat.

#### Die Balkanlage.

##### Bulgariens auswärtige Lage.

(W.B.) Sofia, 8. Jan. Der Vertreter des W.B. hat den Minister Tantschew über die neue politische Lage Bulgariens, wie sie sich nach der ersten Kriegstagung der Sorranje darstellt, befragt. Der Minister erklärte u. a.: Das innerpolitische Leben ruht gegenwärtig. Alle Parteien sind darin einig, daß der einmal eingeschlagene Weg weiter gegangen werden muß bis zur Erreichung des Zieles, der Sicherung der nationalen Einheit. Auch die Führer der Opposition haben sich bereit erklärt, die Regierung zur Erreichung dieses Zieles zu unterstützen. Die russenfreundliche Politik ist jetzt abgetan. Selbst diejenigen Politiker, die

einst eif...  
es kein...  
an die...  
Die W...  
der ver...  
den mü...  
Im all...  
staat un...  
einander...  
und erw...  
man tra...  
einen ve...  
jedann...  
die Fr...  
ob es...  
Maßreg...  
lands je...  
zu sein...  
ihm alle...  
freundli...  
wünsche...  
des Krie...  
keine G...  
Feinde...  
der Ver...  
gemäßig...  
obwohl...  
beglaub...  
griff hin...  
indem es...  
hiefigen...  
Nur der...  
hiefigen...  
Stadt...  
schaffen...  
ertigen...  
Zimmer...  
(Es gesch...  
D...  
Berichtig...  
1915, da...  
angenom...  
worden...  
das Rech...  
bahntred...  
während...  
ten zu...  
Strede...  
Waffen...  
5 Jahre...  
bulgaris...  
W...  
Cornwal...  
B...  
ist am 7...  
jährl...  
von...  
welche im...  
den, zu...  
D...  
30. Deze...  
G...  
besser...  
lazaret...  
Fr...  
tragen o...  
zu lästig...  
Me...  
auch bei...  
sicher je...  
radeha...  
wieder s...  
13. Jan...  
Bandag...

ngsverbot für  
Alpaka, Kasch-  
malberzeugnisse  
en.  
ren Ortsvor-  
inder.  
berhebung von  
daraus herge-  
M. 58/9. 15.  
Anordnungen  
dieser Nach-  
machung dahin  
auch sämtliche  
are,  
are,  
are,  
are,  
are,  
n und die aus-  
t- und Stride-  
e einer jeden  
ung ist im  
gesehen.  
inder.  
emindert.  
e meldet die  
enz, die aus-  
nehmen, daß  
rine zu einer  
ineistriträge  
n einer der-  
schwader für  
n die deutsche  
reicher Hilfs-  
hat es not-  
ung der Ein-  
alten werden  
schaften von  
nissen abkom-  
der großen  
nsfähig sind.  
schr fühlbar.  
isgesetzte Be-  
der Flotte  
er englischen  
der weniger  
ge gefährlichen  
mpfische so-  
llen, als die  
uf den zahl-  
egypfen.  
ortdampfern  
nition nach  
ndung Ports-  
ssverschiffung  
einer Mel-  
die auf die  
ind, sich be-  
ennen.  
enteuers.  
treffen Nach-  
ge die türki-  
den von den  
Waffen, an-  
ensmittel in  
end finden.  
wird. Alles  
ie Räumung

einst eifrige Anhänger dieser Richtung waren, erkennen, daß es kein Zurück gibt. Ueber die wirtschaftliche Annäherung an die Mittelmächte hat noch keine Aussprache stattgefunden. Die Lösung der Frage ist außerordentlich schwierig wegen der verschiedenen Interessen, welche dabei berücksichtigt werden müssen, sodaß es hierzu längerer Vorbereitungen bedarf. Im allgemeinen kann man sagen, daß Bulgarien als Agrarstaat und die Mittelmächte als stark industrielle Staaten einander ergänzen. Deshalb ist eine Annäherung möglich und erwünscht, doch das ist spätere Sorge. Gegenwärtig muß man trachten, den Truppen der Verbandsmächte in Saloniki einen vernichtenden Schlag zu verfehen. Das Gebot griff sodann auf die auswärtige Lage über. Tontschew bemerkte, die Frage sei augenblicklich, was Griechenland tun werde, ob es sich mit papierenen Protesten begnüge oder härtere Maßregeln ergreifen werde. Die schwierige Lage Griechenlands sei unverkennbar, doch scheine die Entente entschlossen zu sein, Griechenland zum äußersten zu treiben, indem sie ihm alles, selbst die Ehre, raube. Bulgarien sei von den freundlichsten Absichten gegen Griechenland überflutet und wünsche die guten Beziehungen, wie sie seit dem Ausbruch des Krieges bestanden haben, fortzusetzen. Bulgarien treibe keine Gefühlspolitik und wünsche nicht, die Zahl seiner Feinde zu vermehren. Deshalb habe es auch in der Frage der Verhaftung des bulgarischen Konsuls in Saloniki eine gemäßigte Haltung gegenüber Griechenland eingenommen, obwohl Griechenland juristisch für das Schicksal der bei ihm beglaubigten Konsuln verantwortlich sei. Bulgarien ergreife hingegen energische Maßregeln gegen den Bierverband, indem es Konsulatspersonen, welche die Geschäftsräume der hiesigen Vertreter des Verbands bewachen, verhaften ließ. Nur der englische Vertreter Hearst floh in das Zimmer des hiesigen amerikanischen Geschäftsträgers in einem Hotel der Stadt. Um Hearst eine gewisse Bewegungsfreiheit zu verschaffen, stellte der amerikanische Geschäftsträger den eigentümlichen Grundgedanken auf, daß auch der Korridor vor seinem Zimmer durch seine diplomatische Eigenschaft geschützt sei. (Es geht halt nichts über die amerikanische Neutralität.)

**Das bulgarisch-türkische Abkommen.**  
(WB.) Sofia, 7. Jan. Von dem Abkommen über die Berichtigung der bulgarisch-türkischen Grenze am 6. Sept. 1915, das von den türkischen Kammern und der Sobranje angenommen wurde, ist nunmehr im Wortlaut veröffentlicht worden. Bemerkenswert sind dabei die Bestimmungen über das Recht der türkischen Regierung, die abgetretene Eisenbahnstrecke Kuleli-Burgas-Adrianopel in freier Weise während 5 Jahren zu benutzen. Nach den erläuternden Notizen zu Artikel 4 kann die türkische Regierung auf die Strecke in Friedens- und Kriegszeiten Rekruten, Truppen, Waffen, Munition, Lebensmittel usw. während der nächsten 5 Jahre ohne Einschränkung oder Kontrolle von Seiten der bulgarischen Regierung befördern.

**Eine diplomatische Antwort.**  
(WB.) London, 7. Jan. Im Oberhaus fragte Lord Cornwall, ob die diplomatische Lage der Bierverbandsmächte

in Griechenland sich bei den Wahlen geändert habe und ob sie für befriedigend erachtet werde. Lord Robert Cecil antwortete: Ich glaube nicht, daß für die Alliierten Aussicht besteht, den Zustand für anders als befriedigend zu halten.  
**Wie sollen die Serben weiter dezimiert werden??**  
(WB.) Berlin, 8. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge erzählt der Budapester „Nz Est“ aus Saloniki, daß die Alliierten noch immer keine Entscheidung treffen konnten über die in Albanien befindliche angeblich 100 000 Mann starke serbische Armee. Der englisch-französische Generalstab halte im Gegensatz zu dem italienischen Generalstab daran fest, sie zur Verstärkung der mazedonischen Ententetruppen zu verwenden. (Wir raten der Entente zur Veranastaltung eines Peisauschreibens: Wie werden die noch vorhandenen Serben am zweckmäßigsten um die Erde gebracht?)

**Bermischte Nachrichten.**  
**Russische Zustände und Stimmungen.**  
(WB.) Kopenhagen, 8. Jan. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, erörterte die Moskauer Stadtverwaltung die Frage der Gewährung einer bestimmten Summe (!) an den Stadtvorstand, mit der Eisenbahnbeamte zur Steuerung der Lebensmittelnot bestochen (!) werden sollten. Begründet wurde die Erörterung mit den Verhältnissen des russischen Lebens. Die Stadtvertreter rechneten aber nicht mit den russischen Gesetzen, die Bestechung mit einer Kriminalstrafe bedrohen. Deshalb kam die Frage nicht zur Abstimmung. — Das Blatt fügt hinzu, die skandalösen Debatten kennzeichneten die völlige Hilflosigkeit der russischen Regierung, die Lebensmittelfrage zu organisieren und von dem Krebschaden der Bestechung zu befreien. (Ein solches „Kulturvolk“ aber will uns Kultur beibringen.) — „Ruskoje Slovo“ stellt fest, daß in der Budgetkommission keine Einigung zu erzielen war, da Regierung und Parlamentarier eine durchaus verschiedene Sprache redeten und keiner den anderen verstehe. Deshalb trage die Debatte einen ganz hoffnungslosen Charakter. Die Uneinigkeit zwischen der Regierung und dem Parlament komme zu besonders scharfem Ausdruck.  
**Die antimonarchische Bewegung in China.**  
Stockholm, 7. Jan. „Njetsk“ behandelt in einem Leitartikel den Ernst der Lage in China. Zwei japanische Kreuzer wurden aus der Südsee schleunigst nach Wladiwostok kommandiert. Der Aufstand nehme zu. Südhina sei in den Händen der Republikaner, Nordchina, das sich noch in den Händen der Monarchisten befinde, würde sich der Revolution anschließen. Nur die Konserwativen halten es noch mit Vanschitai. Da ohne die Hilfe der Alliierten die Ordnung schwerlich wieder hergestellt werden könnte, würde der Aufstand die Alliierten nötigen, sich an einer militärischen Aktion in China zu beteiligen. (Aho auch China soll, wie man schon lange vorausgesehen hatte, unter die Krute der Entente und Japans kommen, die natürlich die Aufstandsbe-  
wegungen überall geschürt haben.)

**Aus Stadt und Land.**  
Calw, den 8. Januar 1916.  
**Das eiserne Kreuz.**  
Ersatzreserveoffizier G. Rein, Konditor in Calw, im Landwehr-Inf.-Regt. 120, hat neben der silbernen Verdienstmedaille auch das Eiserne Kreuz erhalten; ebenso hat Johann Georg Hammann, Gefreiter d. Res., im Res.-Inf.-Regt. 248, Sohn des Daniel Hammann, Waldschütz in Ottenbronn, das Eiserne Kreuz erhalten.

**Kriegsauszeichnung.**  
Die silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Ers.-Reserveoffizier Kanonier Fr. Maissenbacher von Calw; Johann Georg Heizer, im Res.-Inf.-Regt. 125, Monteur in Neubulach; Landwehrmann Friedrich Keppeler von Unterhangstett, im Res.-Inf.-Regt. 248, und Christian Adrian, Kronenwirt von Liebelberg.

**Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.**  
Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 328. Infanterie Regiment 125, Stuttgart.  
Dengler, Johann Georg, Liebelberg, verw. (Nachr. gem.). Wadenhut, Martin, Zwerenberg, l. verw.

**Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.**  
Zu Verlustliste Nr. 109: Gärdter, Friedrich, Solzbronn, bish. verw., in Gefolge.  
(SB.) Stuttgart, 6. Jan. Mit dem jahrplanmäßigen Schnellzug 3 Uhr 20 ist die türkische Sondergesandtschaft, Generalleutnant Zelti Pascha und Oberleutnant Ibrahim Bey Munir, nach Oberndorf a. N. abgereist. In ihrer Begleitung befanden sich Rittmeister v. Schmidt und Kommerzienrat Schmid, Direktor der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf. Die türkischen Offiziere haben dem König im Auftrag des Sultans die goldene Intizammedaille überbracht und waren heute mittag von dem türkischen Generalkonsul Federer zu Tische geladen.

(SB.) Tübingen, 7. Jan. Der Professor der klassischen Archäologie an der hiesigen Universität, Dr. Ferdinand Roach, der verdienstvolle Leiter des Archäologischen Instituts, hat lt. „Tüb. Chronik“ den ehrenvollen Ruf an die Universität Berlin erhalten. Professor Dr. Roach wirkt seit 1908 an der Universität Tübingen; er kam von Kiel, wo er als ordentlicher Professor Direktor der Münz- und Kunstsammlung war.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Velschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Infolge der in Stadt und Land herrschenden Milchknappheit empfiehlt sich von selbst ein Präparat, das infolge seines eigenen hohen Milchgehalts jeder Mutter mit Leichtigkeit über die schwierige Frage der Beschaffung geeigneter und ausreichender frischer Milch für ihre Lieblinge, auch solche zartesten Alters, hinweghilft, nämlich Nestles Kindermehl. Illustrierte Broschüre versendet kostenfrei die Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Stammheim.**

Von den bürgerlichen Kollegien der Gesamtgemeinde Stammheim ist am 7. Dezember 1915 beschlossen worden,

vom 1. April 1916 bis 31. März 1919 eine jährliche erhöhte Abgabe von je 10 Mk. von allen über 3 Monate alten Hunden,

welche im Gesamtgemeindebezirk nicht bloß vorübergehend gehalten werden, zu erheben.

Dieser Beschluß ist durch das K. Ministerium des Innern am 30. Dezember 1915 genehmigt worden.

Gemeinderat.  
Für die reichlichen Zuwendungen zur Weihnachtsbescherung der Verwundeten und Kranken im Reserve-lazarett Hirsau sprechen allen Gebern

herzlichen Dank aus.  
Frau Sanitätsrat Dr. Kömer, Fräulein Fanny Kömer, Frau Pfarrer Bähler, Frau Staclin.

**Bruchleidende**

tragen oft kein Bruchband, weil Ihnen der Druck Ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern Ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält sicher jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. — Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Calw, Donnerstag, 13. Januar, von 9—11½ Uhr im Hotel „Waldhorn“.  
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstrasse 46.

**K. Forstamt Stammheim, D.-A. Calw.**

**Nadelstammholz-Verkauf dem Stock.**

Aus Staatswald Distrikten I, II. und III.

Fichten, Tannen und Forchen, geschägt zu 658 Sm. I.—III. Kl., 112 Sm. IV. u. V. Kl.

Verkauf im schriftlichen Aufsteig, Angebote bis spätestens Donnerstag, 20. Januar an das Forstamt. Losverzeichnis versendet Geschäftsstelle für Holzverkauf der Königl. Forstdirektion.

**Fahrnisversteigerung.**

Unterzeichnet verkauft aus dem Nachlaß der + Ernestine Jüngling Witwe im Hause der Fräulein Caroline Beizer in der Nonnengasse Mittwoch, den 12. Januar, von morgens 9 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, etwas Frauenkleider, Schreinerwerk, 1 größeren und 1 kleineren Kasten, 1 Küchekasten, 1 Nachstuhl, Küchebank, 1 Kleiderständer mit Vorhang, Stühle, 1 vollständiges Bett, 1 Bettlade, Küchengerät, Faß- u. Bandgeschirr, Spiegel und Bilder, sowie allgemeinen Hausrat.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Stadtinv. Kolb.

Rehhf. ital. Hahn, 1915, auserl. Tier, zu verkaufen Gartenstraße 704.

Montag, den 10. Januar, haben wir im Gasthaus zum „Hirsch“

in Unterreichenbach, einen sehr großen Transport

**erstklassiges Vieh**

zum Verkauf, bestehend in jungen starken

Milchkühen, Kälberkühen,

sehr großer Auswahl

junger trächtiger Schaffkühe und schwerer hochträcht. Kalbinnen, große Auswahl

junger starker Stiere, schönes Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengart.



**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Meine geehrte Kundschaft von Stadt und Land setze ich in Kenntnis, daß während meiner Abwesenheit mein  
**Schuhgeschäft**  
 in unveränderter Weise weiter geht  
 und bitte um geneigten Zuspruch  
 hochachtungsvoll  
**Carl Fischer, Schuh-Geschäft, Lederstraße.**

**Photogr. Ateller C. Fuchs, Calw**  
 empfiehlt sich für  
**Vergrößerungen**  
 in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.  
 Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

**Moderne Nähmaschinen**  
 von Mark 50.— an,  
 teils wie neu  
 liefert gut, billig und reell.  
 Langjährige Garantie. —: Bequeme Zahlungsweise auch in kleineren Monatsraten gestattet.  
 Man verlange meine Preisbücher mit näh. Auskunft.  
**Stephan Gerster, Reutlingen.**  
 Begründet 1885.  
 Platzvertreter überall gesucht.  
 Auch passend für Kriegerfrauen.

**Aerzte**  
 empfehlen als vortreffliches Hustenmittel  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 Millionen gebrauchen sie gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger!  
 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. C. Reichmann, Alte Apotheke, und Hermann Häußler in Calw, Chr. Straile und G. Nück in Althengstett, G. Sattler in Stammheim, H. Kofteuscher in Teinach, H. Wiedenmayer in Javelstein, Louis Scharp in Liebenzell, R. H. Schmetz in Simmozheim, Heinr. Stöck und Carl Mehltreiter, Keppler-Apotheke in Weilderstadt, M. Gulde und Carl Dongus in Deckenpfronn, Adolf Koller in Albingen.

Unterhangstett.  
 15—16jähriges  
**Mädchen**  
 auf sofort oder Lichtmess gesucht.  
 Friedrich Bänerle, Bauer.  
 Zwei jüngere  
**Möbelschreiner**  
 find. sofort dauernde Beschäftigung  
 Joh. Klein, Altensteig, mech. Möbelschreineret.  
**Wohnung gesucht**  
 Eine sommerliche Wohnung von etwa 4 Zimmern, mit Gas und sonstigen Zubehörenden von kleiner Familie auf 1. April 1916 gesucht.  
 Nähere Angebote mit Preisangabe u. S. 10 an die Geschäftsst., d. Bl. Speckhardt.  
 Verkaufe einen 15 Monate alten Simmentaler  
**Zucht-Sarren.**  
 Philipp Vörcher.  
 Unterzeichneter hat  
**2 Pferde**  
 3- und 4jährig, gut im schweren Zug, zu verkaufen, unter 3 die Wahl.  
 Mayer, Höffingen bei Leonberg, Telefon 3.

**Jugendwehr.**  
 Sonntag 10—12 Scheibenschießen.  
 Mittags 1/2 Uhr mit Schaufeln beim „Adler“ antreten.  
**1 Rubkommet**  
 sucht zu kaufen  
 Wilhelm Bolz, Hirjan.  
**Benzin**  
 prima Motorenbetriebsstoff für Landwirtsch., Autos u. industr. Betriebe, in größ. Mengen beständig abzugeben. Südb. Handelshaus Otter, Offenburg.

Montag, d. 10. Januar: Turnversammlung.  
  
**Zahn-Praxis**  
**F. Lück, Bad Liebenzell**  
 Telefon Nr. 52.  
 Sprechstunden: Nur Werktags von 9—12 u. 2—5 Uhr.  
 Freitags geschlossen.

**Schwarzwurzeln,**  
 Pfund 32 Pfg.,  
**Rotkrant,**  
 Pfund 7 Pfg.,  
**Gelbe Rüben,**  
 Pfund 8 Pfg.,  
**Weißer Bohnen,**  
 Pfund 57 Pfg.,  
 empfehlen  
**Pfannkuch & Co.**  
 Calw. Telef. 45.

**Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie**  
 214000 Gewinne und 2 Prämien.  
 Möglichster Höchstgewinn Mark  
**800000**  
 Hauptgewinne und Prämien Mark  
**500000**  
**300000**  
**200000**  
**150000**  
 Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien.  
 Fast jedes zweite Los gewinnt.  

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

**J. Schweickert** Königl. Württemb. Lotterio-Kassamann **Stuttgart**  
 Marktstraße 6.  
 Ziehungsbeginn 11. und 12. Januar 1916.  
**Bekanntmachung.**  
 Die frühere Lotterie-Einnahme in Calw ist an die Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6, übergegangen.  
 Hier bei Wilh. Winz, Friseurgeschäft. In Teinach bei Eugen Baur, Buchhalter.

kein besseres Hausmittel  
**Es gibt gegen jeden Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten zc. als  
**Carl Nill's** allein echte Spitzweigerich  
**Brustbonbons**  
 Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk. ebenso  
**Eucalyptus-Menthol Asthma-Bonbons**  
 m. d. Namen Carl Nill zu haben in Calw bei: G. Pfeiffer, G. Re in Konditorei u. Caffee; Althengstett: H. Abe; Deckenpfronn: J. G. Gulde; Güttingen: J. G. Hummel; Liebenzell: G. Rufmann; E. Wohlge-muth; Reutlingen: J. G. Kall; Stammheim: E. Sattler, L. Weiß; Unterreichenbach: W. Sengenbach.

Montag, den 10. Januar, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen  
 in Calw  
 im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport  
**erstklassiges Vieh**  
 zum Verkauf, bestehend in  
**jungen starken Milchkuhen, Kälberkuhen,**  
 sehr großer Auswahl  
**junger trächtiger Schaffkühe und schwerer hochträchtiger Kalbinnen,**  
 großer Auswahl **junger starker Stiere,**  
 (auch paarweise,) **schönes Jungvieh,**  
 wozu Liebhaber freundlichst einladen  
**Rubin und Max Löwengart.**